

Bauen Sie Nistmöglichkeiten, Wildbienensäulen und Bienenhotels

300 der heimischen 560 Wildbienenarten sind auf der Roten Liste. Um Sie zu unterstützen ist neben der Versorgung mit Nahrung auch das Aufstellen von Nistplätzen gut geeignet. Nistmöglichkeiten gibt es fertig zu kaufen, sind aber auch mit wenig Aufwand selber schnell gebaut. Sie lassen sich gut am Balkon, Fenstersims oder im Garten aufstellen. Übrigens: Die sich hier ansiedelnden Wildbienenarten und Bestäuber stechen nicht.



Werden Sie Imker

Die Bienenhaltung ist natürlich nicht einfach, aber es gibt immer mehr Projekte, die uns das Stadtimkern näherbringen sollen.

Bleiben Sie informiert

Informieren Sie sich über Gifte, die schädlich für Bestäuber sind. Je mehr Wissen jeder Einzelne hat, desto mehr kann erreicht werden um das Artensterben zu verhindern.



NaturFreunde Bochum-Linden-Dahlhausen e. V.
NaturFreundeTreff
Dr. -C.-Otto-Str. 59, 44879 Bochum
Tel.: 0234 / 62349454
Email: naturfreunde-bolida@t-online.de
www.naturfreunde-bolida.



Naturfreunde

Treffpunkt

NaturFreundeTreff
Dr.-C.-Otto-Str. 59, 44879 Bochum
Telefon nur während unserer Veranstaltungen
Email: naturfreunde-bolida@t-online.de
www.naturfreunde-bolida.de

Tel.: 0234 / 62 34 94 54
Fax : 0234 / 62 34 94 54

Ortsgruppe

Jochen Hopmann (1. Vors.)
Bredenscheider Str. 2.
44879 Bochum
Email: naturfreunde-bolida@t-online.de

Tel.: 0234 / 49 42 66
Fax: 0234 / 941 27 29

Günter Hartbecke (2. Vors.)

Tel.: 02324 / 60 570

Veranstaltungen + Heimabende

siehe www.naturfreunde-bolida.de

Referate

Radfahren

Heinz Besl
Tel.: 0151 59 135 140

jeden Donnerstag, Treffpunkt
und Uhrzeit nach Absprache

Wandern

Heribert Fischer
Tel.: 0234 / 949 03 16

ab 08.01. alle 2 Wochen
montags nach Aushang

Musikgruppe

Dieter Tenbusch
Tel.: 0234 / 49 33 23

jeden Dienstag 16.30 Uhr

Senioren

Inge Schlegel
Tel.: 0234 / 49 12 25

ab 10.01. alle 2 Wochen
mittwochs, 15.30 Uhr

Gerda Heemann
Tel.: 0234 / 940 96 25

Ortsgruppen im Stadtbezirk Bochum

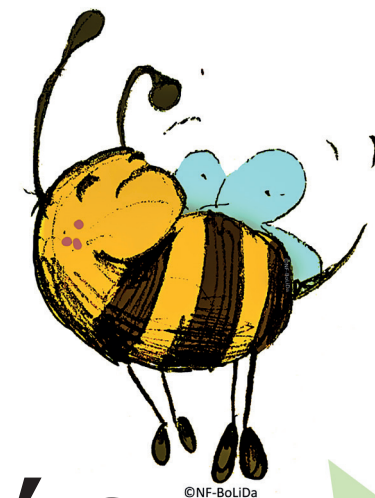
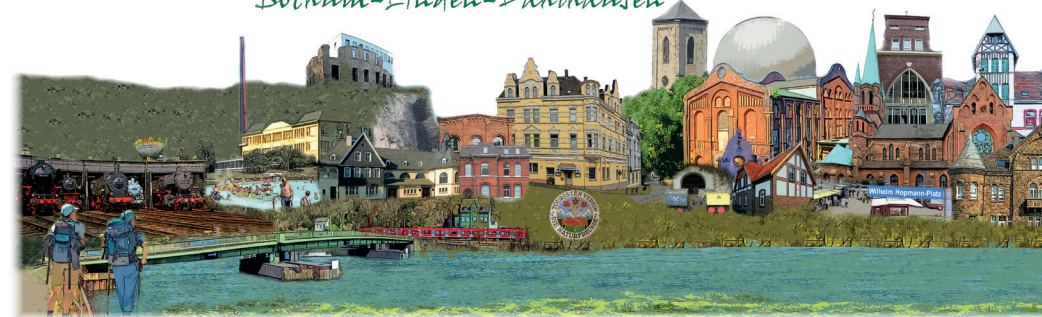
Bochum - Langendreerholz
Bochum - Linden – Dahlhausen
Bochum - Mitte

Die Natur braucht Freunde, Naturfreunde!



NaturFreunde

Bochum-Linden-Dahlhausen



Wie geht's dir Biene?

NaturFreunde
bewegen

Bienen und andere Bestäuber, wie Schmetterlinge und Wildbienen, gehören für jeden zum Bild unserer Umwelt. Ihr Summen ist präsent, sie sind hübsch anzusehen und vor allem sind sie wichtige Teilnehmer unserer Ökosysteme. Wie wichtig sie aber wirklich sind, ist nur den wenigsten bekannt.

80 Prozent aller Nutz- und Wildpflanzen werden von der Honigbiene bestäubt. Die restlichen 20 Prozent von Hummeln, Fliegen, Wildbienenarten, Schmetterlingen und anderen Insekten.

Die Biene ist, nach Rind und Schwein, das dritt wichtigste Nutztier. Sie sichert uns die Vielfalt an Nahrungsmitteln und die Schönheit der Natur.

Von 100 Pflanzenarten, die über 90 Prozent der Nahrung der Menschen sicherstellen, werden 71 von Bienen bestäubt.

Weltweit liegt der ökonomische Wert der Biene bei 265 Mrd. Euro (Stand 2015).

Und doch werden sie in unserer Umwelt, ganz egal ob in der Stadt oder der freien Natur, immer weniger. So starben 2012/13 knapp 25% aller Bienenvölker in Deutschland. Diese Entwicklung zeigt sich weltweit.

Vermehrtes Bienensterben wird ökologische und ökonomische Folgen haben (massiver Ernterückgang, Artensterben, Einfluss auf Ernährung und Ernteerträge). Es wird ein volkswirtschaftlicher Schaden von 2,7 Mrd. Euro in Deutschland geschätzt.



Obwohl in der Wissenschaft noch nicht genau geklärt ist, woran das Bienensterben im Detail liegt, können mehrere Punkte als sicher genannt werden:

Kranke Bienen:

Die Varroamilbe gilt weltweit als Bedrohung der Biene. Die sich aus Asien weltweit verbreitete, stechnadelgroße Milbe breitet sich von Bienenstock zu Bienenstock aus und ernährt sich vom Blut der Biene. Außerdem kann sie Viruserkrankungen und Bakterien übertragen und zu einem frühen Sterben von Bienenvölkern innerhalb von drei Jahren führen.



Hungrige Bienen:

Ungefähr 35 % der eisfreien Erdoberfläche werden für Weide- und Ackerwirtschaft genutzt. Die Landwirtschaft wurde in den letzten 200 Jahren stark industrialisiert: Es kommen unfassbar viel mehr Dünger und giftige Chemikalien zum Einsatz. Die Landwirtschaft hat sich auf zusätzliche Flächen ausgeweitet und auf diesen werden vor allem Monokulturen angebaut.



Diese Intensivierung führt zu einer Zerschneidung von beispielsweise Grünland, Bracheflächen, Strauchland, Wäldern und Hecken und ist die größte Ursache des Wildbestäuberrückgangs und auch für die Honigbiene von drastischem Ausmaß.

Monokulturen führen zu einem Mangel an Pflanzenvielfalt und begrenzen somit die Nahrungsmenge. Aber auch die privaten Gärten werden immer weniger naturnah gestaltet. Unkräuter werden entfernt und Pflanzen verwendet, welche nicht über Pollen oder Nektar verfügen, also gar keine Nahrungsquellen für Bestäuber bieten oder gar giftig sind.



Der Klimawandel ist nicht nur für einzelne Arten bedrohlich, sondern hat auch negative Folgen für das Zusammenwirken zwischen Bestäubern und Nahrungsquellen. Der Klimawandel verändert die Blütezeit und aktuelle Studien gehen davon aus, dass hierdurch bis zu 50 Prozent aller Bestäuber in Zukunft noch mehr unter Nahrungsmangel leiden werden. Auch längere Winter- oder Wärmeperioden und starke plötzliche Temperaturveränderungen zehren an den Energievorräten der Bienen und machen sie anfälliger für Viruserkrankungen.

Durch Bewässerung, Pflügen und die Entfernung von Holzgewächsen werden Nistplätze von Bestäubern in der Landschaft zerstört. Die zu akkurate Gartenpflege hat die gleichen Auswirkungen.

Durch den Einsatz von Herbiziden in der Landwirtschaft, aber auch in unseren Gärten wird die Vielfalt von Wildpflanzen drastisch reduziert. Dies schränkt die Verfügbarkeit von Nahrung übers Jahr ein.

Der übertriebene Einsatz von Pestiziden führt zu einer erhöhten Sterblichkeit und einer veränderten Sammelfähigkeit aller Bestäuber.

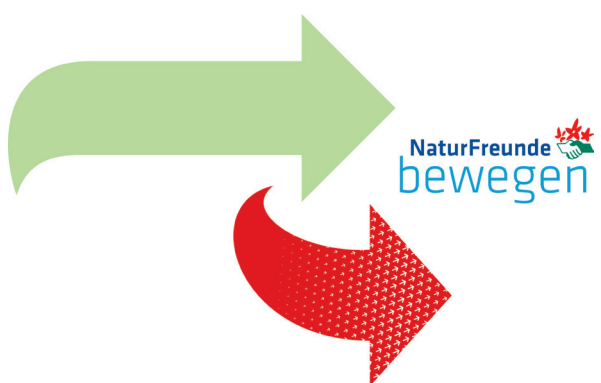


Vergiftete Bienen:

In der Landwirtschaft werden heute weltweit so viele Pestizide und Insektizide eingesetzt wie noch nie. Besonders Insektizide, die zur Abtötung von Schadinsekten auf Nutzpflanzen (auch in unseren Gärten) entwickelt wurden stellen eine große Gefahr in allen Ökosystemen dar.

In der Umgebung von Äckern befinden sich notwendige Lebensräume für Bestäuber. Die Gifte greifen diese an, gelangen auch in die Nistplätze und wirken dort nach.

Pestizide und Insektizide wirken oft direkt tödlich. Es gibt aber auch Gifte, welche nicht oberflächlich an den Pflanzen bleiben, sondern in ihre Systeme eindringen und so überall hingelangen. Vor allem das Gift in den Blüten oder in den wässrigen Absonderungen an der Spitze von jungen Blättern, ist besonders gefährlich. Hiervon essen und trinken Bienen.



Bienen sterben nicht nur von Pestiziden oder tragen Missbildungen davon, Sie haben auch oft eine verringerte Navigationsfähigkeit und ein gestörtes Sammelverhalten. Sie verlernen die Nahrungsaufnahme und verlieren die Fähigkeit des Wiedererkennens von Blüten und Nistplätzen.



Was kann jeder tun?

Pflanzen Sie bienenfreundlich

Auch schön duftende Blumen in Gärten und auf Balkonen können bienenunfreundlich sein, denn sie locken Bienen zwar an, bieten ihnen aber weder Nektar noch Pollen von denen sie sich ernähren können. Das gilt vor allem für gefüllte Blumen, bei denen Staubblätter oder Fruchtblätter zu Schauorganen umgewandelt wurden. Man erkennt sie vor allem an den vielen Blütenblättern. Diese Züchtungen kommen vor allem bei Rosen, Dahlien und Sonnenblumen vor.

Blumen aus dem Bau- und Supermarkt, wie z. B. Stiefmütterchen, Primeln und Vergissmeinnicht können mit Pestiziden gespritzt sein und sind daher häufiger giftig für Bienen.

Bienenfreundlich zu pflanzen ist nicht schwer und ebenso schön. Pflanzen Sie Fächerblume, Kapuzinerkresse, Verbene, Malve, Fetthenne, Herbsteisenhut, Thymian, Königskerze, gemeinen Efeu, Glockenblume, Wandelröschen, Löwenmäulchen oder duftenden Lavendel. Margeriten und Sonnenblumen sind schöne Variationen für Balkon und Garten. Achten Sie darauf, ihre Bestäuber das ganze Jahr über zu versorgen und pflanzen Sie früh-, mittel- und spätblühende Sorten zu pflanzen.



Verzichten Sie auf Pestizide und Herbizide in Ihrem Garten.

Geben Sie den Bienen zu trinken

Besonders im Sommer brauchen Bestäuber Wasser. Auch wenn Sie keinen Garten haben, können Sie den Bienen helfen, ihren Durst zu stillen. Stellen Sie einfach ein flaches Schälchen mit Wasser auf Ihren Balkon oder vor Ihre Haustür. Legen Sie am besten leicht herausragende Steine hinein. So können die Bienen leichter ans Wasser kommen. Den größten Effekt haben die Wasserstellen, wenn sie neben einen Blumenkasten oder im Garten zwischen blühenden Pflanzen stehen. Das Wasser wird trübe? Kein Problem, durch den „Dreck“ nehmen Bienen auch Nährstoffe auf.



Kaufen Sie Honig aus der Region

Damit stärken Sie die Imker vor Ort, die sich für die besten Bedingungen für die Bienen einsetzen. Sie fördern lokale Bienenvölker und die regionale Flora. Falls Sie keinen Imker in Ihrer Nähe finden, kaufen Sie Bio-Honig aus Deutschland. Damit verringern Sie die Einfuhr von Honig aus Ländern in denen genetisch veränderte Pflanzen im großen Stil angebaut werden und deren Pollen dann in den Honig geraten. Neben der Umweltbelastung durch die langen Transportwege können auch Bienenkrankheiten nach Deutschland eingeschleppt werden.

